

Predigt

Text: Romans 11:1–2a, 13–15, 28–32

Gott hat sein Volk nicht verstoßen

Als Paulus seinen Brief an die Römer schrieb, muss es den Heidenchristen so vorgekommen sein, dass die Gnade Gottes, die den Juden einst zur Verfügung stand, nicht mehr für sie, sondern nur noch für die Heiden galt.

Das Wort: **Heiden**. Alle Menschen ausserhalb Israels heissen im A. T. „die Völker“, in der Luther Übersetzung die „Heiden“

Die Zahl der Heidenchristen wuchs.

Man konnte denken, dass die Juden nicht mehr Gottes begünstigtes Volk seien.

In den Augen der Heiden schien es, dass Gott Israel verworfen hatte.

Im Römerbrief antwortet Paulus, ein Jude und ehemaliger Pharisäer, der nun von Gott berufen wurde, der "Apostel der Heiden" zu sein, mit Nachdruck,

Das sei ferne!

"So darf es niemals sein!"

Gott lehnt niemanden ab, er schenkt seine Gaben allen, die sich an ihn wenden und glauben.

I.

Obwohl Israel in der Vergangenheit ungehorsam war, blieb und bleibt Gottes Plan für sie.

Die Geschichte Israels ist wohlbekannt.

Von Gott als sein Volk erwählt, durch das der Messias kommen und alle Nationen der Welt segnen würde, sehnten sich Abraham, Isaak und Jakob danach, den Tag Christi zu sehen.

Obwohl sie für Hunderte von Jahren Sklaven in Ägypten sein würden, gab Gott seinem Volk Mose, um sie in das Land zu führen, das er versprochen hatte.

Auf dem Weg dorthin empfangen sie Gottes Gesetz und Versprechung, dass Er bei ihnen sein und sie mit Seiner Gegenwart segnen würde, wenn sie Seinen Geboten folgen würden.

Aber sie haben nicht reagiert!

Sie hielten sich nicht an Gottes Gebote.

Kurz nachdem Israel vom Pharao befreit worden war und Zeuge der Vernichtung der ägyptischen Armee am Roten Meer wurde, wandte es sich von Gott ab und wurde zu einem Götzen.

Später beschwerten sie sich gegen Moses und Gott.

Da hat Gott Schlangen ausgesandt, und eine bronzenen Schlange wurde auf einen Pfahl gesetzt, damit alle, die sie ansahen, gerettet würden.

Dann, als Israel das Gelobte Land erreichte, bezweifelte es, dass Gott ihm helfen würde, die götzendienerischen Besatzer zu besiegen und in Besitz zu nehmen.

Einmal auf der Erde, wünschten sie sich einen König mehr als Gott.

Schliesslich wandten sie sich an die falschen Götter, die sie eigentlich vergessen sollten.

Die Propheten haben gewarnt.

Gottes Volk war weiterhin ungehorsam.

Er benutzte die heidnischen Nationen zur Eroberung und Zerstörung.

Die Menschen wurden in Gefangenschaft genommen, und sie fragten sich, wie ihnen das passieren konnte.

Gott hätte sie leicht im Exil lassen und vergessen können, aber er tat es nicht.

Nach siebzig Jahren war es Zeit, nach Hause zu gehen.

Obwohl die Juden damals auf der Erde immer weniger das von Gott auserwählte Volk zu sein schienen, das für einen grösseren Zweck abgesondert war. Irgendwann sprachen auch die Propheten nicht mehr.

Hatte Gott sein Volk aufgegeben?

Hatte er es beiseite geworfen, obwohl es ihn im Laufe seiner Geschichte immer wieder abgelehnt hatte?

War Gottes Geduld erschöpft?

War seine Barmherzigkeit zurückgezogen worden?

Definitiv nicht.

Wie wir uns jetzt aufgrund der aktuellen Situation fragen könnten, die Antwort ist dieselbe, definitiv nein.

Im Buch der Könige des Alten Testaments lesen wir, wie der Prophet Elias die Propheten des Baal besiegte und sie dann alle töten liess.

Doch dann floh er um sein eigenes Leben, weil die böse Königin Isebel versuchte, ihn zu töten.

Elias versteckte sich und sprach vor Gott gegen Israel.

Er war überzeugt, dass er der einzige gläubige Israelit war, der noch übrig war, und er zog es vor, zu sterben.

Aber erinnert Euch an das erstaunliche Wort, das Gott für Elias hatte:

Er war nicht allein!

Es waren noch siebentausend übrig, die das Knie bei der Baalsverehrung nicht gebeugt hatten.

Eine solche Treue zählt in den Augen Gottes.

Obwohl dies nicht Teil unserer heutigen Lektüre ist, verwendet Paulus in diesem Kapitel, beginnend mit der zweiten Hälfte von Vers 2, das Beispiel des Elias und zeigt Gottes Gnade. Zu Elias' Zeiten gab es in Israel einen Überrest von Gottes Treue.

In seinem Brief an die Römer ist Paulus sicher, dass Gott Israel nicht verworfen hat.

Schliesslich ist er selbst ein lebendiges Beispiel für die Barmherzigkeit Gottes.

Denn wer verfolgte die Kirche mehr als er, während er die Christen verfolgte?

Seine Bekehrung änderte alles; er wurde nicht nur zum Glauben an Christus berufen, sondern wurde zum Apostel des Herrn für die Heiden.

Und dafür musste er leiden (Apg 9,16).

Paulus würde erfahren, dass Gott einen Heilsplan für die ganze Menschheit hatte und dass dieser sowohl Juden als auch Heiden einschloss.

II.

Gottes Gnade ist für alle Menschen. Die Juden sündigten, indem sie die Gnade Gottes zurückwiesen und auf die Gerechtigkeit ihrer eigenen Schöpfung vertrauten.

Ihre Gerechtigkeit war zu einem Werk des Gesetzes geworden.

Durch ihre Werke konnten sie die Gnade Gottes nicht für sich selbst erwerben; sie ist ein freies Geschenk Gottes durch Jesus Christus.

Es stellte sich jedoch heraus, dass die Ablehnung Israels allen Nationen die Rettung brachte.

Heidnische Christen, die für ihre Sünden Busse taten, insbesondere für den heidnischen Götzendienst, der Teil ihrer römischen Welt war, und die sich im Glauben an Christus wandten, waren nun Empfänger der freien Gnade Gottes.

In unserem Text sagt Paulus den Heidenchristen, sie sollten nicht denselben Fehler wie Israel machen. Er warnt sie vor dem sündigen Stolz, Barmherzigkeit erfahren zu haben.

Euch Heiden aber sage ich:...(V. 13).

"Jetzt spreche ich zu euch Heiden"

So wie die Juden auf die Heiden herabschauten und auf ihre Rasse und ihre Werke vertrauten, die sie zu Gottes besonderem Volk machten, so sollten die Heiden jetzt nicht auf die Juden herabschauen und sie als verworfen betrachten.

Unser Epistel ist aus den Versen am Anfang, in der Mitte und am Ende von Kapitel 11 entnommen.

Dieses Kapitel ist eines der drei Kapitel 9, 10 und 11, die innerhalb des Diagramms eine Einheit bilden.

Hier befasst sich Paulus mit der Rettung der Juden.

Wir erinnern uns, wie die Kapitel 1-8 der Römer auf dem Thema der Gerechtigkeit und des Glaubens Gottes aufbauen.

In diesen drei Kapiteln 9, 10 und 11 geht es nun um die Liebe des Paulus zu seinen jüdischen Mitmenschen und seine Sorge um ihre Erlösung.

"Ich vergrößere meinen Dienst, um meine jüdischen Mitbürger irgendwie eifersüchtig zu machen und so einige von ihnen zu retten" (11:13-14).

Zu Beginn des Briefes spricht Paulus sofort vom Evangelium.

Es ist die Frohe Botschaft, die Gott *"das er zuvor verheissen hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift" (1,2).*

Er weist ferner darauf hin, dass Gottes Plan, alle Menschen zu retten, durch die Juden geschehen solle.

"Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. (1,16), und

" Was haben dann die Juden für einen Vorzug oder was nützt die Beschneidung? 2 Viel in jeder Weise!
Zum Ersten: ihnen ist anvertraut, was Gott geredet hat (3:1-2)

Paul versucht von Anfang an zu zeigen, dass es keinen Vorteil in Bezug auf Herkunft oder Nationalität gibt.

"Sind wir Juden besser dran? Nein, ganz und gar nicht. Denn wir haben schon alle, sowohl Juden als auch Griechen, beschuldigt, unter der Sünde zu stehen" (3,9).

Das grosse Thema dieses Briefes, Gerechtigkeit durch Glauben, steht hinter unserem Text.

Paulus will alle Arten von Werken ausschliessen.

Für die Juden war ihr Ungehorsam ihre Abhängigkeit vom Gesetz und ihr Bemühen um Gerechtigkeit.

Für die Griechen, die Gnade durch den Ungehorsam der Juden erlangten, mussten sie sehen, dass ihre Rettung durch Gottes Barmherzigkeit kam, die ihnen gezeigt wurde (11:28-32).

Paulus' Schwerpunkt liegt also auf der Wahl.

III.

Wir sehen also, dass Paulus sich irgendwann mit der schwierigen Frage auseinandersetzen musste, vor der alle Christen stehen.

Wenn eine Person Christus ablehnt, liegt es daran, dass diese Person zuerst von Gott abgelehnt wurde?

Gibt es in der Bibel eine Lehre, die mehr missbraucht wird als die Wahl?

Diejenigen, die sich Luther nicht anschliessen und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christus als ein Gabe sehen, werden versucht, sie durch Werke anzustreben oder Gott die Schuld zu geben, wenn es diejenigen zu geben scheint, die verworfen werden.

Zu diesem Zweck sagen wir wie Paulus: **"Auf keinen Fall!"**

Aber wenn wir nach Israel zurückkehren, sagt uns Gott auf geheimnisvolle Weise, dass er Jakob liebte und Esau nicht (Röm 9,13), obwohl beide aus derselben Verheissung stammten.

Wie das sein kann, soll der menschliche Verstand weder verstehen noch erklären.

Paulus selbst verfasste, von der Tiefe des Liedes getrieben, am Ende unseres Kapitels den grossen Lobgesang auf den Reichtum und die Weisheit und die Erkenntnis Gottes.

Gottes Plan der Barmherzigkeit ist ein Geheimnis, aber er schliesst alle ein, die glauben.

Obwohl Paulus zu den Heiden gesandt wurde, ging er immer zuerst zu seinen jüdischen Glaubensbrüdern.

Als sie ihn ablehnten, wuchs die Kirche, als er zu den Heiden ging!

Nun aber spricht der Apostel Paulus in Römer 11 wieder von den Juden - nun davon, dass die Juden eifersüchtig auf die Heiden waren.

Paulus beobachtet, wie die Gnade Gottes an den Heiden die Juden, die sowohl Christus als auch das Evangelium abgelehnt hatten, veranlasste, auf die Heidenchristen eifersüchtig zu werden.

Sie sahen, dass das, was ihnen gegeben worden war - nämlich Gottes Barmherzigkeit und Gnade - jetzt zu den Heiden ging, wenn auch durch den Glauben (V. 14).

Normalerweise halten wir Eifersucht nicht für eine gute Sache, aber in diesem Fall hat sie zum Guten gewirkt und die Juden in Gottes Rettung durch Jesus Christus hineingezogen.

Normalerweise denken wir nicht, dass Gott "umgekehrte Psychologie" anwendet, aber es sieht ganz so aus. . . Und wer wüsste besser als Gott, wie Menschen denken?

Die Erlösung aller Menschen liegt im Kreuz Jesu.

Was in einer Krippe in Bethlehem begann: Der menschengewordene Gott kam in die Welt mit einem einzigen Ziel, nämlich seine Schöpfung zu retten.

Jesus wurde bösen Menschen übergeben, um gekreuzigt zu werden. Am Kreuz wurde er zum Opfer für die Bezahlung der Sünde. Durch Christus versöhnte der Vater die Welt mit sich selbst.

Und er stand auf! Er erschien den Aposteln und bis zu fünfhundert seiner Anhänger. Dann stieg er zum Vater auf. Und wer an ihn glaubt, der hat das Leben in seinem Namen.

Gottes Gaben und Berufung sind unwiderruflich (V 29). Gott arbeitet seinen Plan auf die eine oder andere Weise aus, um seinen Wunsch zu erfüllen, allen Barmherzigkeit zu erweisen.

Diese uns erwiesene Barmherzigkeit zwingt uns, wie Paulus, ernsthaft zu beten und Christus allen Menschen zu predigen und zu verkünden, damit alle glauben und gerettet werden.

Amen.